

der schlecht organisiert war. Vom Wohnbezirksausschuß wurden zu wenig Gäste eingeladen. Obwohl in unserem Wohngebiet eine größere Anzahl von Angehörigen der Intelligenz, insbesondere Ärzte, Lehrer und Ingenieure, wohnen, wollten wir erst einmal mit jenen beginnen, von denen wir annahmen, daß sie der Einladung folgen würden. Einen anderen Fehler begingen wir, indem wir glaubten, eine Einladung in Form einer Postwurfsendung werde genügen.

Gespräch besser als Postkarten

Ich habe mich darüber mit einem Arzt unterhalten, der in unserem Wohngebiet zu Hause ist. Er hat mir sinngemäß gesagt: Wissen sie, ich bekomme täglich viele Briefe und Postkarten, wie schnell passiert es, und die Einladung der Nationalen Front wird dabei vergessen. Natürlich würde er gern zu einem solchen Ausspracheabend kommen. Er schlug noch vor, den Zeitpunkt vorher mit den Beteiligten abzusprechen. Wir zogen aus solchen Gesprächen die Schlußfolgerung, jede Einladung zu einem Ausspracheabend mit Angehörigen der Intelligenz muß persönlich geschehen. Wir schließen da bereits die ersten Kontakte und die sind viel ansprechender als zehn Postkarten.

Der erste Ausspracheabend war für uns trotz geringer Beteiligung ein Erfolg. Wir besprachen Probleme des wissenschaftlich-technischen Höchststandes, und wir sprachen über die Aggression der USA gegen Kuba. Die Anwesenden wünschten weitere solche Abende, und was für den Wohnbezirksausschuß sehr wertvoll ist: Jeder Bürger will zur nächsten Aussprache je zwei Kollegen aus seinem Bekanntenkreis mitbringen.

Delegiertenkonferenz

Mitglieder unserer Partei, Angehörige der befreundeten Parteien und parteilose Bürger arbeiteten mit am Programm unseres Wohngebietes. Allen Bürgern wurde in Hausversammlungen und auch in persönlichen Gesprächen dieses Programm mit der Bitte unterbreitet, dazu ihre Meinung zu sagen.

In diesem Programm wird u. a. vorgeschlagen, Haushaltsbücher anzulegen, eine Reparaturbrigade zu bilden, die kleinere Reparaturen in den Häusern ausführt, und pädagogische Zirkel ins Leben zu rufen.

Anfang November führten wir in unserem Wohngebiet eine Art Delegiertenkonferenz der Hausgemeinschaften des Wohnbezirks der Nationalen Front durch. Sie stand unter dem Thema: „Was bringt der VI. Parteitag der SED dem deutschen Volke — was ergibt sich daraus für unser Wohngebiet?“ Das Referat hielt der Genosse Werner Möschler, 1. Sekretär der SED-Stadtbezirksleitung Dresden/Nord.

Zu dieser Konferenz delegierten die Hausgemeinschaften je zwei bis vier Bürger. Diese Delegation ist jedoch nicht so zu verstehen, daß andere Bürger an dieser Konferenz nicht teilnehmen konnten. Wir wollen damit nur sichern, daß Bewohner eines jeden Hauses auf dieser großen Aussprache vertreten sind, damit danach in allen Häusern das Gespräch über die Dokumente des VI. Parteitages wirklich begonnen wird. Die Genossenkollektive bereiteten gemeinsam mit den Verantwortlichen der Nationalen Front diese Konferenz vor.

Die Konferenz wurde bereits von der Beteiligung der Bevölkerung her gesehen ein großer Erfolg. Aus den 100 Häusern unseres Wohngebietes kamen 340 Bürger. Besonders erfreulich ist, daß aus solchen Straßengemeinschaften, die in der Vergangenheit wenig aktiv waren, zahlreiche Bürger erschienen sind, so aus der Aachener Straße. Dort hatten wir mit vielen Menschen gesprochen, und das war erfolgreich. So kamen zum Beispiel aus einem Haus, in dem sechs Familien wohnen, fünf parteilose Bürger, aus insgesamt fünf Häusern siebzehn.

Die Konferenz war ein Höhepunkt in der Vorbereitung des VI. Parteitages im Wohngebiet. Alle Delegierten wurden aufgefordert, in Hausversammlungen die große Aussprache über den VI. Parteitag mit ihren Nachbarn fortzusetzen.

Erna Lange

Leiterin des Agitatorenkollektivs im Wohngebiet 518 Dresden (Nord)